

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen nur nachherschickende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 203.

Pressepreis No. 52.

Mittwoch, den 2. Mai.

Pressepreis No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Der Besuch des Kaisers Franz Josef.

Das Fest der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen, welches das deutsche Kaiserhaus und das deutsche Volk am 6. dieses Monats in feierlich-freudiger Stimmung begehen wird, gestaltet sich durch die begleitenden Umstände zu einem Ereignis von hervorragender, nicht nur national-politischer, sondern international-politischer Bedeutung. Denn durch die stattliche Anzahl der zu dem Fest erscheinenden erlauchten Gäste wird dieses Fest gleichsam den Charakter eines internationalen Fürstentages tragen. Der greise Kaiser Franz Josef hat es sich nicht nehmen lassen, das und verbündete Oesterreich-Ungarn auf dem Feste in eigener Person zu vertreten. Das dritte Mitglied des Dreibunds, Italien, hat den italienischen Kronprinzen als Vertreter zu dem Fest entsandt und auch von Rußland und England sind fürstliche Abgesandte zur Vertretung ihrer Höfe und ihrer Staaten zu der festlichen Feier in Berlin delegiert worden. Von den übrigen kleineren europäischen Mächten haben bereits Schweden und Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland, Portugal und Rumänien ihre Vertreter zu den Festlichkeiten an dem Berliner Hof angemeldet, sobald von den neuem-werthen europäischen Staaten Frankreich nahezu der einzige sein dürfte, welcher bei dieser gleichsam zu einem internationalen Fest erweiterten deutschen Nationalfeier nicht vertreten sein wird.

Seine international-politische Bedeutung erhält das Fest der Großjährigkeitserklärung unseres Kronprinzen in erster Linie durch den Besuch des Kaisers Franz Josef. Es ist zu Unrecht behauptet worden, daß dieser Besuch bestimmte politische Zwecke verfolge, welche man insbesondere mit mancherlei Vorgängen auf dem Balkan in Verbindung zu bringen suchte. Aber wenn der Besuch auch keine politischen Zwecke verfolgt, so kommt ihm nichtsdessenungeachtet eine hervorragende politische Bedeutung bei, die ihn weit über den Rahmen eines fürstlichen Familienereignisses hinaushebt. Kaiser Franz Josef kommt zu uns als der Herrscher des und eng befreundeten und verbündeten Reiches, und sein Besuch bedeutet in einer Zeit, wo mancherlei Ereignisse eine Abkühlung des engen Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn befürchten zu lassen schienen, eine neue Bekräftigung dieses Verhältnisses und eine Kundgebung an alle Mächte, daß dies Verhältnis unerschütterlich und ungeschmälert fortbesteht. Und die Hoffnung erscheint als begründet, daß dies auch in Zukunft der Fall sein wird, denn beide Länder sind durch eine enge Gemeinschaft der Interessen mit einander verbunden und durch die geschichtliche Entwicklung, durch die Gestaltung der politischen Verhältnisse in Europa gleichsam auf einander angewiesen. Oesterreich-Ungarn verbündet dem Bündnis mit Deutschland und im weiteren Sinne dem Dreibundverhältnis seine Machtstellung und seine ungestörte Entwicklung. Nicht minder aber ist es nach einem noch heute in voller Gültigkeit befindlichen Aussprüche des Fürsten Biemarck ein Lebensinteresse für das Deutsche Reich, daß Oesterreich-Ungarn als Großmacht erhalten bleibe.

Wir sagten, daß mancherlei Ereignisse der letzten Zeit

den Anschein erwecken konnten, als ob das enge Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in einer Lockerung begriffen sei. Die unselbige Politik, welche die österreichischen Regierungen im Laufe der letzten Jahre verfolgten und deren Endziel die Zurückdrängung und Unterdrückung des Deutschthums bildete, welches doch das in erster Linie staatsverhaltende Element in Oesterreich darstellt, ist in Deutschland mit Unwillen und mit Erbitterung verfolgt worden, und es wäre unvermeidlich gewesen, daß eine solche selbstmörderische Politik auf die Dauer das enge Band zwischen den beiden verbündeten Nationen gelockert hätte. Wenn auch durch die geschichtliche Entwicklung das politische Band zwischen Deutschland und Oesterreich zerrissen worden ist, so bestehen doch die Bande der Sprache, des Geistes, des Gemüths und der gemeinsamen Kultur fort und das deutsche Volk verfolgt mit stärkster Anteilnahme den Kampf, welchen die 8 Millionen Deutschen zwischen der Weitha und dem Bodensee führen, um sich ihr Deutschthum und die ihnen gebührende erste Stellung in dem viersprachigen Kaiserreich an der Donau zu erhalten.

Mit aufrichtiger Freude hat es daher das deutsche Volk wahrgenommen, daß neuerdings in diesen Kämpfen eine für das Deutschthum günstige Wendung eingetreten ist, die hoffentlich von Dauer sein wird. Das Kabinett Körber ist im Gegensatz zu seinen Vorgängern, welche wähten, daß sie sich auf die Tschechen, diese staatszerstörenden Elemente, diese grimmigen Gegner des Deutschthums und des Dreibunds, stützen könnten, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Deutschen in Oesterreich die Träger der Kultur wie die Träger des österreichisch-ungarischen Staatsgedankens sind, der ohne die Thätigkeit des Deutschthums niemals hätte verwirklicht werden können. Aber auch von dem Kaiser Franz Josef weiß man, daß er von dieser Ueberzeugung erfüllt ist und daß er in seinem Herzen niemals die staatszerstörende, deutschfeindliche Politik gebilligt hat, welche die österreichischen Kabinette als höchsten Ansehens ihrer politischen Weisheit erachteten hatten. Neben der kampfmüthigen Entschlossenheit des Deutschthums, die ihm gebührende Stellung im Donauraum zu behaupten, gründeten sich die Hoffnungen, daß es in Oesterreich für die Deutschen endlich und endgültig besser wird, in erster Linie auf die Staatsklugheit und auf die deutsche Gesinnung des Kaisers Franz Josef. Und deshalb darf Kaiser Franz Josef, dieser deutsche Fürst, sicher sein, nicht nur am deutschen Kaiserhofe, sondern nicht minder beim deutschen Volk einen herzlichen, einen begeisterten Empfang zu finden.

Deutsches Reich.

Zur Flottenvorlage.

I. Berlin, 1. Mai.

Die heutige Verathung der Budgetkommission über die Deckungsfrage gestaltete sich zu einem ziemlich heiteren Drama, um nicht zu sagen zu einer Komödie. Zunächst erklärte Herr v. Thielmann, die verbündeten Regierungen seien zum nachdrücklichen Schutze der deutschen Landwirthschaft bei Ausarbeitung des neuen Zolltarifs entschlossen; spezielle Erklärungen aber könnten naturgemäß erst nach Vollendung der Vorarbeiten gegeben werden. An dieser

Erklärung ist nichts Bemerkenswerthes; sie sagt nur, was man längst wußte, sie sagt es mit einer Kürze, die durch die Umstände genügend begründet ist. Indessen ist zu beachten, daß Herr v. Thielmann nur diesen einen Satz sprach. Man hat es also mit einer wohlwollenden Erklärung im Namen des Reichskanzlers zu thun, und jeder Versuch aus der Mitte der Kommission, den Schatzsekretär zu weiteren Erklärungen zu bewegen, blieb erfolglos. Herr v. Thielmann hatte seine Instruktion, die er befolgte, und damit hatte er seine Pflicht erfüllt. Ueber die Deutlichkeit und was dazu gehört, mochten sich die Mitglieder der Kommission so lebhaft, wie sie wollten, unterhalten — den Schatzsekretär ging das weiter nichts an. Nun aber fragt es sich, weshalb das Centrum mehrere Sitzungen hindurch so hartnäckig darauf bestand, über die Getreidezollfrage genaue Auskünfte zu erhalten, wenn der Partei schließlich doch das Wenige genügt, was heute im Ausfrag der verfassungsmäßig verantwortlichen Stelle verhandelt wurde. Man kann sagen: Das Centrum hat offene Thüren eingerannt und dabei den denkbar geringsten Kraftaufwand gebraucht. Alles war nur auf die Wähler berechnet, und nach erreichtem Zweck stellen sich die Ausschlaggebenden zwar noch unzufrieden, sind aber doch vollauf zufrieden. So viel zur Zollfrage. Amüsanter wurde es bei der Verathung der eigentlichen Deckungsfrage. Das Centrum hätte nunmehr von Rechts wegen die Pflicht gehabt, mitzuhalten, welche „Ergänzungssteuer“ es wolle. Indem sich die Finanzweisen der Partei darüber ausschwiegen, gaben sie hinsichtlich zu verstehen, daß sie überhaupt keine solche Steuer wollen, daß sie hier nur ein harmloses Spiel mit Theorien getrieben haben, für deren Nichtverwirklichung sie den verbündeten Regierungen mit einem Seufzer der Erleichterung dankbar sein mögen. Die letzte und entscheidende Rettung aber kam Herrn Millers-Fulda und den Seinigen durch einen konzentrierten Vorstoß, zu dem sich — der Abg. Richter mit Herrn v. Wachenborn zusammenfand. Solche Wunder also erlebt man, wenn sich das Centrum auf ein Gebiet wagt, wo es seine Hülflosigkeit oft genug schon bewiesen hatte. Wozu Steuern auf Vorrath? so ungefähr fragte der freisinnige Führer, und er hat ja auch völlig Recht. Denn nach erfolgtem Abbruch an der Flottenvorlage werden sich die Kosten nicht so hoch stellen, daß ihre Deckung nicht durch die schon vereinbarten neuen Steuern und durch die natürliche Zunahme der vorhandenen Steuern bewirkt werden könnte. Im Uebrigen aber sprach Eugen Richter ein erbsüßendes Wort, indem er fragte, warum denn der Weg der Anleihen durchaus vermieden werden soll. Es ist das eines der Worte, die nur ausgesprochen zu werden brauchen, um sofort den Beifall von Freunden und Gegnern zu finden. Anleihen sind doch an sich nichts so Uebles, bedeuten doch noch keine Verschwendungs-Finanzpolitik; sie sind, wenn nur die Grenzen innegehalten werden, der Ausdruck eines verständigen Wirtschaftsbetriebes, wie denn auch nicht bloß die Banken und industriellen Unternehmungen, sondern ebenso die Privatpersonen für ihre geschäftlichen Zwecke den Kredit in Anspruch nehmen. Sofort stimmte Herr v. Wachenborn begeistert zu, und nachdem jetzt das Eis gebrochen war, konnte Herr v. Thielmann mit einer Ueberzeugtheit, die gewiß nicht von heute ist, seinen Zweifel daran ausdrücken, ob die verbündeten Regierungen eine direkte Reichsteuer zulassen möchten. Wahrhaftig, sie

(Nachdruck verboten.)

Der Unglücksstern der Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

Paris, 30. April.

Kein glücklicher Stern hat bisher über der Weltausstellung geleuchtet! Seit dem 14. April, dem Tage der Eröffnung, liegt's hier in der Luft wie die Ahnung irgend eines großen Unglücks, und am gestrigen Sonntag hat sich selber dies unheimliche Gefühl bewahrheitet. Welch herrlicher Sonntag! Nach einigen kühlen, stürmischen Tagen leuchtete die Sonne warm und heiter hernieder, ganz Paris war auf den Beinen, zahllose Tausende, meist jenen Kreisen angehörig, die in der Woche angestrengt schaffen müssen, zog's nach der Ausstellung hin, sie wollten den Nachmittag ausfüllen, wollten schauen, wie weit die Arbeiten vorgeschritten, wollten Zeuge sein der ersten großen Illumination, die für gestern Abend angelegt war. Als ich um die vierte Stunde die Alexanderbrücke passirte, war das Menschengewimmel an dieser Stelle geradezu unheimlich, die Massen stauten sich alle Augenblicke, ganz langsam nur, Schritt vor Schritt, kam man vorwärts, und unwillkürlich drängte sich der Gedanke auf: Wenn hier einmal eine Panik ausbricht, welche entsetzliche Folgen müßte sie haben! Ich war froh, als ich endlich den Ausgang zu den Champs Elysees erreicht hatte und mich dem Strom der Spaziergänger anschließen konnte, welche die wundervolle Avenue, die schönste der Welt, auf- und niederstuheten und dem ungeheureren Wagen-Korso zusahen, der den breiten Fahrdamm in fünf-, sechsfacher Linie ausfüllte. Dann ein scharfes, ruckweises Klingeln, die Polizisten machten Platz,

ein Sanitätswagen, auf welchem die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz flatterte, kam angestoßt, in kurzen Zwischenräumen folgte ein zweiter, ein dritter, aber das fällt nicht auf in diesem unaufhörlichen Trudel, in welchem sich so häufig Unfälle ereignen.

Erst zur siebenten Abendstunde durchschwirrte die Stadt das Geräusch von jenem entsetzlichen Ereignis auf dem Ausstellungsgelände. Seit dem Boulanger-Nummer dürfen keine Extrablätter feilgeboten, dürfen selbst die wichtigsten Nachrichten der Zeitungen nicht ausgerufen werden, aber Einer fragte gestern Abend den Anderen, ob er schon von der „terrible catastrophe“ gehört, und die noch druckfrischen Journale waren im Umsich vergriffen. Erst sprach man von drei, vier Todten, dann von zwanzig und dreißig, die traurige Wahrheit liegt in der Mitte: zehn Todte und neun erheblich Verwundete!

Das Unglück fand auf einer der „passerelles“ statt, leichter Brücken, welche die Ausstellung mit dem außerhalb derselben liegenden Sehendwärtigkeiten und den angrenzenden Straßenzügen verbinden; die Brücke, um die es sich handelt, führte zu dem gewaltigen Himmelsglobus, der mit seiner blauen, mit goldenen Sternbildern überfüllten Niesenkuppel einen Glanzpunkt der Bauten des Marsfeldes bildet. 115 Meter lang und 5 Meter breit, lag diese Brücke 7 Meter über dem Erdboden und war meist aus Cement gebaut, trotz ihrer Länge nur von wenigen schwächlichen Cementpfählen gestützt, während die verwendeten eiserne Träger viel zu schwach gewesen sein sollten; an der Brücke, welche die Behörden noch nicht abgenommen hatten, war noch am gestrigen Vormittag gearbeitet und waren die Gerüste kurz vordem entfernt worden, der Cement war noch

ganz frisch, nach einer Mittheilung war der Unterbau der Pfeiler so schwach, daß man schon leichte Sentungen verspürt hatte.

Um die vierte Nachmittagstunde hörte man gleich nacheinander ein dreimaliges Krachen wie von Kanonenschüssen, dicke Staubwolken wirbelten auf, herzerreißende Hülfe- und Zammerrufe ertönten, man glaubte zuerst an eine Explosion, an ein Feuer, man eilte von allen Seiten herbei, aber den eifrigen Rettungsarbeiten fehlte die richtige Leitung, bis die Feuerwehr mit Kerzen und Sanitätsmannschaften erschien und man die schrecklich verstümmelten Leichen, die klagennden Verlepten unter dem Wust von Steinen, Holz und Cement hervorholte. Ein Feuerwehrmann, dem die heißen Thränen über das Gesicht rollten, eilte mit einem achtjährigen Mädchen zur nächsten Apotheke, die Kleine, welcher das halbe Knie abgerissen war, hielt die blutigen Arme um den Hals des Braven geklungen, sie starb wenige Minuten darauf. Eine Frau, deren Kind schwere Verwundungen erlitten, schien wahnsinnig geworden zu sein, eine andere, die ihr Stöhnen nicht finden konnte, warf sich verzweifelt zu Boden, sich mit den Händen in die Erde einkrampfend. Die Todten wurden nach der Morgue, dem Leichenschauhaus, gebracht, das hinter der Notre-Dame-Kirche liegt, demselben Gotteshaus, in welchem gestern Vormittag der Erzbischof von Paris ein feierliches Hochamt zum Gelingen der Ausstellung abgehalten, und in dieser Morgue spielten sich am Abend und während der Nacht ergreifendste Scenen ab.

Bei einem so großen und schwierigen Unternehmen, wie dieser Weltausstellung, muß man ja leider auf allerhand Unglück gefaßt sein, aber das Schlimme ist diesmal, daß man sich nicht der Befürchtung erwehren kann, es werde bei dieser

möchten es nicht. Ist dies an und für sich zwar bedauerlich, so handelt es sich in vorliegenden Falle um bestimmte Zwecke und um ihre Befriedigung. Können die Steuern...

Hof- und Personal-Nachrichten. Der bekannte Berühmten-Verwalter Kaiser Wilhelms I., Baron v. Cohn, ist in...

Ueber das Fröhnen des Königs Otto von Bayern wurde gestern folgendes Bulletin ausgeben: Nachdem sich bei dem...

Berlin, 2. Mai. Der im Reichshofamt ausgearbeitete Entwurf eines Sachvertrages hat, wie die 'Post' hört, die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und dürfte demnächst dem Reichstag zugehen.

Die Blättermeldung, daß das Deutsche Reich die Errichtung einer künftigen Vertretung bei der Kurie in Rom beabsichtigt, wird der 'Post' an unterrichteter Stelle als nicht begründet bezeichnet.

Zur Ritualmordfrage hat Herr v. Herzberg-Lottin im preussischen Herrenhaus folgende Interpellation eingebracht: Welche Schritte gedenkt die königliche Staatsregierung zu thun, um weiteren Streifen der christlichen Bevölkerung die Gewissheit zu verschaffen, daß die in den letzten Jahren vorgekommenen unangenehmen Morde an christlichen Jünglingen und Jungfrauen nicht von den Juden begangene sogenannte Ritualmorde sind?

Die Sozialdemokraten feierten den 1. Mai in der üblichen Weise. In sämtlichen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen. In einigen Versammlungen wurde besonders gegen die Flottenvorlage Stellung genommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Mai.

Das Haus ist ziemlich gut besetzt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Grafen Dönhofs Friedrichstein (fraktionslos) wird vorbehaltlos einstimmig beantragt...

mann den Aufenthalt im Wahllokal für die ganze Dauer des Wahlfalles. — Abg. Spahn (Centr.) pflichtet dem bei. Der Antrag v. Lezewow wird abgelehnt und die Wahl des Abg. v. Löblich für ungültig erklärt. Die Wahl der Abg. Grafmann (nat. lib.) und v. Döhlenhausen (fraktionslos) werden beantragt...

Berlin, 1. Mai. In der Budget-Kommission des Reichstags wurde heute die Beratung über die Flottenvorlage bei der Deckungsfrage fortgesetzt. Während der Diskussion erklärte der Staatssekretär v. Ziehlmann, daß die Regierung entschlossen sei, die landwirtschaftlichen Interessen nachdrücklich zu wahren...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Mai.

Die berechnete Klage der Provinzialverbände, daß sie von den Vätern für das Gemeinwohl schwer erdrückt werden, in bezug auf den Staat, für den sie doch sozusagen auch sorgen müssen, im Geld schwimmen und Ueberschüsse auf Ueberschüsse häuft, diese Klage hat im preussischen Abgeordnetenhaus ihren bereiten Ausdruck gefunden.

haben. Die hier geforderte Dotation könnte nur auf Kosten der überaus notwendigen Schuldenentlastung geschehen, die selbst in England besser geregelt ist. Unsere Schuldenentlastung müßte obligatorisch nach bestimmten Grundsätzen vorgenommen werden.

Abg. Berlin, 1. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses trat heute Abend in die zweite Beratung des Gesetzes über die Baarenhausbauener ein. In § 1 beantragte die Nationalliberalen, die Grenze für den Beginn der Steuerpflicht in den Gemeinden unter 10,000 Einwohnern allgemein von 20,000 auf 30,000 zu setzen.

Ausland.

Verneigte Staaten. Die 'New York Times' erklärt, eine Rede des Kriegssekretärs Root sei auf den Versuch Deutschlands, Dänisch-Westindien gegen einen Teil Schlesiens einzutauschen, gerichtet. Diese Transaktion werde abgeschloffen, falls Amerika nicht vor dem 1. Juni selbst die Inseln laufe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Mai.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Abend bei seiner Abreise von Cronberg nach Station Wildpark bei Potsdam sein Wiederkommen für Mitte Sommer bestimmt in Aussicht gestellt.

Personal-Nachrichten. Mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzpraktische beauftragt: Dr. Gaud, einjährig-freiwilliger Arzt beim 1. Kasseler Infanterie-Regiment Nr. 87, unter gleichzeitiger Veretzung zum Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Deschau (L. Magdeburg) Nr. 26 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes.

Königliche Schauspiele. Von morgen, den 3. Mai, an sind auf drei Tage in Schaufenster des Königl. Goshphotographen Jacobs hier, Wilhelmstraße 52, kolorierte Farbenslitten und Photographien einziger 'Oberon'-Decorationen ausgestellt, deren Motive zum Teil dem im Besitze Sr. Maj. des Kaisers und Königs befindlichen Orientalischen Album, ein Geschenk Sr. Maj. des Sultans, entstammen, ebenso auch Decorationslatten von 'Fra Diavolo' und 'Gaz und Zimmermann'.

Kurhaus. Am Samstag dieser Woche, den 5. Mai, wird die erste diesjährige Réunion d'anciens im rothen und weißen Saale des Kurhauses den Reizen dieser saisonablen Sommerveranstaltungen eröffnen. Der Eintritt ist nur in Ball-Exzelle (Herren: Frack und weiße Hinde) gestattet.

Aus Kunst und Leben.

Reizend-Theater. Selten noch dürfte auf der Bühne des Reizend-Theaters eine so reiche Fülle von Blumengebinden und Geschenken abgeladen worden sein, als wie gestern Abend. Fräulein Gusti Kollentz, die Beurlaubte, der all diese Herrlichkeiten galten, konnte verschiedene Male kaum noch hinter der aufgeschleppten Bouquet- und Blumenferbmenge hervorkommen, und das will bei der kostlichen Figur der beliebten Künstlerin etwas heißen.

Bannermusik. Wie aus dem Inserat ersichtlich, veranstaltete die Quartett-Vereinigung der Herren Kgl. Konzertmeister Romal, Troll, Fischer, Bräuner am Donnerstag, den 3. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, in der Loge 'Wald' ihre vierte Kammermusik-Aufführung. Das Programm spricht für sich selbst: Beethoven's 'Harcenquartett'; Sonate für Violine und Violoncell in F-moll von Beethoven; 'Largo' von Döbel; 'Frühlingslegen' von Bräuner; 'Der Wärtner' von Wolf; 'Bon ewiger Liebe' von Becham; Oette für Streichinstrumente von Soden.

Blasa, Karl Bachaus (Violoncell) beteiligt. Den Klarinettenpart der Cellonate (Cello): Herr Kgl. Konzertmeister und Kammermusikus Bräuner) wird von Herrn Adolf-Ruotte gespielt, welcher seine trefflichen Leistungen schon den Besuchern in den diese dieser Veranstaltungen stellte. Die Wiederkehr der Lieber erfolgt durch Fräulein Elise Koch, Konzertgängerin von hier, welche für Fräulein Fräulein, die eingetretener Hindernisse wegen ablagern mußte, mit lebenswärtiger Bereitwilligkeit eingetreten ist. Die junge Künstlerin, eine Schülerin Frau Maria Wilhelmis, hat hier im Göttinger-Bereich und auch in anderen Städten mit Erfolg gesungen, so daß man auch diesmal ihren Darbietungen mit Interesse entgegen sehen darf.

Michael Munkacsy. Der Maler Munkacsy ist gestern Mittag in der Heilanstalt Gendek bei Bonn in den Armen seiner Frau, die früh eingetroffen war, gestorben. Die Leiche wird nach Budapest übergeführt werden. Michael Munkacsy, eigentlich Lieb, wurde am 20. Februar 1844 zu Rumford in Ungarn als Sohn eines Tischlers geboren und anfangs in dessen Handwerk erzogen, ging dann nach Wien, hierauf nach München, um sich zum Maler auszubilden. Hier nahm sich seiner der Schlachtenmaler Franz Adam an, und Munkacsy trat bei Konjunktur der ungarischen Regierung dreimal den ersten Preis davon. 1867 begab er sich nach Düsseldorf, wo er sich unter Knans und Bantier weiter bildete. Das ergreifende Werk: 'Der letzte Tag des zum Tode Verurteilten' (1869), machte großes Aufsehen. Seit 1873 lebte M. in Paris, wo er vom Genre zur monumentalen religiösen Malerei überging. In seinen Gemälden schiedten ferner: Milton, seinen Töchtern das 'Verlorene Paradies' diktierend (1878), sowie 'Die letzten Augenblicke Mozarts' (1886); außerdem viele Szenen aus dem Familienleben und ungarische Dorf- und Volksszenen, wie Besuch bei der 'Böcherin' (1879), München, 'Der Neue Pinakothek', 'Der Tischenspieler in der Schenke', 'Der Kahn im Dorf'. Auch mehrere Portraits hat M. gemalt (das des Kardinals Hagnald, Bischof v. A.). Eine gewisse malerische Fähigkeit ist ihm eigen. Die Kuppel der Wiener Nikolauskirche ist ein Kompositionen im Stil des Tiepolo; seit 1892 war er mit dem Hofmalere: Völspergreitling Ungarns durch den großen Arpad, für den Sitzungssaal des neuen Parlamentsgebäudes in Budapest beschäftigt. Er wurde in den österreichischen Adelsstand erhoben und erhielt die große goldene Medaille der Berliner Ausstellung. Nach Budapest zurückgekehrt, wurde er 1896 zum Ober-

einen Katastrophe bleiben. Vieles ist bei den Bauten zu schnell und fuschelig gegangen, durch die Kuppel der Festhalle schien bei der Eröffnungsfeier durch kopfgroße Löcher neugierig die Sonne herein, und im Ausstellungs-Restaurant Duval fielen neulich Nachtis einige Quadratmeter der Decke nebst dem Kronenleuchter herunter. Und nun die Feuergefährlichkeit! Man darf diesen Gedanken garnicht ausspinnen. Diese Paläste, diese Pavillons gehen im Nu in Flammen auf, und überall liegen (durchaus nicht dichte, wie man oft spüren kann) Gasröhren und elektrische Leitungen. Die Straße der Nationen mit ihren unerschöpflichen Schätzen (man denke nur an die Gemälde und Möbel aus dem West Friedrichs des Großen im Deutschen Hause, neben welchem der völlig aus Holz erbaute Norwegische Pavillon liegt) würde bei ungünstigem Wind in einer Stunde eingedachert sein.

Paris ist einem Gastgeber zu vergleichen, der seine Gäste zu einem festlichen Mahle geladen, aber als sie rechtzeitig erschienen, war die Tafel unvollständig gedeckt, nichts klappete und die Speisen wurden in langen Zwischenräumen serviert. Das macht kein Vergnügen!

Paris, 1. Mai. Im Auftrag des Präsidenten Combel besuchte ein Ordmannsmitglied die bei dem Unglück in der Bekandstellung Verletzten und verteilte Hilfsgeelder. Infolge Aufforderung des Polizeipräsidenten Lepine ordnete der Generalkommissar der Ausstellung an, daß mehrere den Anforderungen an die Sicherheit nicht genügende Schausstellungen in der Ausstellung zu schließen seien.

Paris, 2. Mai. Combel wurde gestern beim Auszug durch den großen Kuntpalast am Eingang zur deutschen Abteilung von dem deutschen Generalkommissar Richter begrüßt. Er besichtigte die deutsche Abteilung mit großem Interesse und sprach Richter seine Bewunderung aus über die prächtige und stimmungs-volle Ausschmückung der deutschen Säle.

gr. Meiden-Theater. Wie wir bereits mitgeteilt, erfolgt die dritte Aufführung von „Die Herren Söhne“, welches Stück bei seinen Aufführungen auch hier den größten Anklang und Beifall fand, am Donnerstag. Dasselbe scheint sich auch hier den Jugend- und Kassenkreisen anziehen zu wollen. Freitag geht das beliebte Lustspiel „Dolly“ mit Herrn Dr. Rauch als Opa in die Schütze wieder in Scene. In Vorbereitung befindet sich wiederum eine Komödie: „Onkel Hochwürden“, welche nächste Woche zur Aufführung gelangt.

Wiesbadener Mai-Festtage. Am vielfachen Wunsche zu entsprechen, welche sowohl von Kurbesuchern wie auch von Sportfreunden an die Kurverwaltung gerichtet worden sind, wird diese zur Erinnerung an die Ereignisse der diesjährigen Mai-Festtage eine sehr geschmackvolle Medaille bei der bekannten Firma Beyerbach hierfeld in Bronze prägen lassen. Den Theilnehmern, sowie den Verehrern der verschiedenen sportlichen Veranstaltungen wird dadurch eine gewiß willkommene Gelegenheit geboten, sich für einen geringen Preis in den bleibenden Besitz eines hübschen, sinnreichen Andenken zu setzen.

Reichshallen-Theater. Das neue Programm, welches gestern Abend zum ersten Mal über die Bretter ging, ist wohl eines der besten, das die Reichshallen je gesehen haben, denn nicht eine einzige Nummer ist als mittelmäßig zu bezeichnen. Alles, was zu hören und zu sehen ist, darf als „erkl. klassisch“ bezeichnet werden. Das Programm eröffnet eine fesselnde und mit guter Stimme ausgestattete Soubrette, die nicht mit abgedroschenen Couplets aufwartet, sondern in flotter Vortragweise nur Neues bringt, was von Beginn des Programms an einen guten Eindruck auf die Zuhörer macht. Mit dem „Hut“, eine flotte Bühnenercheinung, arbeitet am Trapes mit einer Sicherheit, die kaum zu übersehen ist. Die Dame bietet Tricks, wie sie wohl von Benjamen nur ausgeführt werden dürften. Die Quettisten Paul und Clara Warts, begabt mit vorzüglicher Stimme und viel Humor, gefallen sehr und finden hauptsächlich als Kampfpaar großen Beifall. Was der Mannstisch und Konzert-Kunstseher Herr Rudolf leistet, ist fast ungläublich, und man muß denselben gesehen und gehört haben, um die erstaunliche Finger- und Fingerringigkeit gebührend zu bewundern. Der Humorist Bernhard v. Kegginsh macht dem Programm ebenfalls alle Ehre, denn sein Repertoire enthält Abwechslungsreiches und Neues. Das Jigencorps-Trio ist vom vorigen Programm her noch bekannt, und man darf von einem so vorzüglichen Quartett, das gewohnt ist, ausschließlich in erkl. klassischer Varietät zu debütieren, auch nur das Beste erwarten. Einzig in seiner Art ist das Damen-Quintett-Gesellschaft Francklin, fünf Schwestern von kräftigem Wuchs, die Erklärliches an Ringen und am Trapes leisten und in ihrem Gesamtauftritte eine ganz hervorragende Leistung vollbringen. Der musikalische Clown Mr. Walley, der einige neue, patentierte Musikinstrumente vorführt, macht den würdigen Abschluß des Programms. Es kann nur nochmals wiederholt werden, daß ein Besuch des Reichshallen-Theaters sehr zu empfehlen ist, umso mehr, als die Direktion stets bemüht ist, dem Publikum einige gemüthliche Stunden zu bereiten.

Die Bädergehilfen sind in eine erneute Lohnbewegung eingetreten. Die am diesem Anlaß gestern Nachmittag in den „Drei Königen“ abgehaltene Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Referenten Almann von Hamburg folgende Resolution: Die heutige öffentliche Versammlung der Bädergehilfen von Wiesbaden und Umgegend erklärt sich mit dem Referenten einverstanden und giebt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere das Befestigen des Kost- und Logiswesens, durchaus notwendig ist und verpflichten sich sämtliche Anwesenden, dem Verband beizutreten, da erwiesen ist, daß ohne gute Organisation nicht zu erreichen ist, und beauftragt den Vorstand der hiesigen Mitgliedschaft, in Gemeinschaft mit dem Gesellenausschuß Forderungen ausgearbeitet, um dieselben einer späteren Versammlung vorlegen zu können. Ferner erklärt sich die Versammlung im Fall der Ablehnung von Seiten der Arbeitgeber mit den Frankfurter Kollegen (die vor dem Ausstand stehen. D. Red.) solidarisch, um durch die Wahl der Organisation dieselbe zur Geltung zu bringen.

Genossenschaftswesen. Die Nassauische Hauptgenossenschaftsliste, einziger Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Wiesbaden, welche bekanntlich mit der vom Staate durch Gesetz vom 31. Juli 1895 begründeten und heute mit einem Grundkapital von 50 Millionen ausgestatteten Preussischen Central-Genossenschaftsliste Berlin in direkter Verbindung steht, ist, wie man dem Jahresbericht entnehmen kann, auch im Jahre 1899 in erfreulicher Weiterentwicklung geblieben. Ende 1899 waren dem Centralverbande 144 Vereine, nämlich 142 mit unbeschränkter und 2 Vereine mit beschränkter Haftung, angeschlossen mit einer gesammten eingetragenen und als betriebsfähig geprüften Kapitalsumme von insgesamt 1,663,000 Mk. Die Liste war in der Höhe, zu Zeiten, wo die Reichsbank und alle anderen großen Bankanstalten ihren Discontsatz in enorme Höhe brachten (die Reichsbank beanpruchte vom 19. Juni 1899 ab 4 1/2 pCt., vom 7. August ab 5, vom 3. Oktober ab 6, vom 29. Dezember ab 7 und für Lombard-Darlehen gar 8 pCt. Zinsen), für die Darlehen in laufender Rechnung an die angeschlossenen Kreditgenossenschaften einen konstanten Einfluß von 4 pCt. festzusetzen. Der Gesamtumsatz der Bank ausschließlich der Ueberträge aus 1898er Rechnung betrug sich pro 1899 auf 9,477,704 Mk. (1898: 7,123,234 Mk.). Die Bilanzsumme steht Ende des Berichtsjahrs mit je 718,634 Mk. 41 Pf. (651,108 Mk. 60 Pf.) an Aktiven und Passiven zu Buch und

landbestandsinspektor ernannt. 1896 vollendete er sein neuestes Kollossalgemälde „Eos homo“. Vieles Aufsehen erregte f. J. auch die Ausstellung des Bildes „Christus vor Pilatus“. Später versel der geniale Künstler in geistige Krankheit, von der er jetzt durch den Tod erlöst wurde.

Verschiedene Mittheilungen. Schillings Oper „Pfeifertrag“ errang in Bremen unter des Komponisten Leitung einen glänzenden Erfolg.

Ein Verein zur Gewährung zinsfreier Darlehen an studierende Frauen hat sich in Berlin gebildet. Der Verein besitzt bereits ein Vermögen von 17,000 Mk. Die Mitgliedschaft des Vereins steht Jedermann offen gegen einen Jahresbeitrag von 4 Mk. Studierende zahlen jährlich 2 Mk.

Das neueste Heft der hier von uns erwähnten, nach Inhalt und Erscheinung außerordentlich vornehmen Zeitschrift: „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Darmstadt, Metz. Koch) ist als Sonderheft der Künstlerkolonie Darmstadt erschienen und gewährt einen höchst erfreulichen Einblick in das Schaffen dieser Kolonie, welche der kunstfreundliche Großherzog aus eigenen Mitteln ins Leben gerufen hat und die sich zu einem bedeutenden und anregenden Kunstfaktor nicht nur für das Großherzogthum Hessen allein schnell und fruchtbar entwickelt hat. Ohne auf den interessanten, eigenartigen und schönen, künstlerisch und literarisch wertvollen Inhalt des Heftes näher einzugehen, möchten wir nur allen Kunstfreunden, die für moderne Kunst, d. h. modern im besten Sinne, etwas übrig haben, die Anschaffung der prächtigen Zeitschrift warm empfehlen, um die sich der Verlag ein großes Verdienst in der Geschichte der deutschen Kunst erworben. Die Darmstädter Künstlerkolonie bereitet für das Jahr 1901 eine Ausstellung vor, bei keine Ausstellungsstellen, keine Ausstellungsstände oder Vergleichen enthält, vielmehr eine Ausstellung fertiger Häuser, eine kleine moderne Stadt ist, in der jeder Stuhl, jede Decke, jedes Tischgeräth künstlerisch durchdacht ist. Die Häuser werden als bleibende Willen gebaut, sie sind von vornherein verkauft. Der größte Theil aller ausgestellten Gegenstände wird gleich fest gekauft und der Künstler hat Gelegenheit, weitere Stücke fest in Bestellung zu bekommen. Die Bauten sind schon seit einigen Monaten in Arbeit und man hofft, bis zum Herbst mit dem Rohbau fertig zu sein, um dann den Winter über die innere Einrichtung aufzustellen und zu vollenden. Einige der Bauten sind in dem vorerwähnten Heft zur Abbildung gebracht.

die eigenen Betriebsmittel haben sich von 2,494 Mk. 32 Pf. Ende 1898, auf 35,788 Mk. 30 Pf. Anfang 1899 vermehrt. Der 1899er Reingewinn gestaltete sich nach Abschluß auf Mobilienkonto 2c., sowie eines Courverlusses an eigenen Effekten in Höhe von 1000 Mk. 18 Pf. die Verteilung der statutarisch höchst zulässigen Dividende von 4 pCt. Die genehmigten, insgesamt 1,292,960 Mk. betragenden Kredite waren am Jahresschluß mit 48,78 pCt. bezogen. Die Generalversammlung findet am 13. Mai d. J. im „Hotel Konnenhof“ dahier statt.

Zum Postunglück auf dem Rhein wird gemeldet, daß gestern zwei weitere Bothen gelandet worden sind, und zwar die des Studenten Prinz aus Hildesheim bei Borch und die des Studenten Oßern aus Geisenheim bei St. Goarshausen.

Auszeichnung. Auf der großen Gartenbauausstellung zu Dresden, die am vergangenen Freitag durch Se. Majestät den König von Sachsen eröffnet wurde, erhielt die Firma Goss u. Roememann in Nieder-Ballau für hervorragende Sortimente von Narzissen als Extra-Preis die goldene Medaille.

Ein Taschendieb ist gestern Nachmittag im Rheinhafen auf der Thot ertappt worden. Er befand sich in dem von Köln kommenden D-Zuge und hatte einem in denselben Coupé reisenden Holländer in dem Gehäus des Aussteigens auf dem hiesigen Bahnhof die Brieftasche aus der inneren Rocktasche gezogen. Der Bestohlene bemerkte dies jedoch, er griff nach dem Gauner und schlug sofort Lärm, worauf das gefährliche Subjekt sofort arrelist wurde. Die Brieftasche hatte er bereits wieder von sich geworfen; sie wurde von dem dienstthuenden Stations-Assistenten zwischen den Gleisen gefunden. Wäre der Coup gelungen, so hätte es der Gauner schon einige Tage aushalten können, denn die Tasche enthielt angeblich 6-6000 Mk. Er nennt sich Saul und giebt an, aus England zu kommen und amerikanischer Staatsangehöriger zu sein. Den Diebstahl stellt er ganz entschieden in Abrede. Wahrscheinlich aber hat man es in ihm, der nicht mehr jung ist, mit einem recht gefährlichen internationalen Hochstapler zu thun, die ihre Opfer in den Anzugjügen suchen; vielleicht auch mit einem Vorläufer der gefährlichen Sippe der Professions-Taschendiebe, die sich ja in den bevorstehenden Kaiserfesten sicherlich wieder in großer Zahl hier einfinden werden. Auf sie sei bei dieser Gelegenheit heute schon warnend aufmerksam gemacht.

Schöne Pferde. Gestern Nachmittag ging in der Wilhelmstraße ein einer hiesigen Expeditionskompanie gehöriges Pferd, welches vor eine Kasse gespannt war, durch. Hierbei wurde eine Strahlenlaterne umgerissen und vollständig zertrümmert. In der Rheinstraße wurde gestern eines der sonst so gefügigen Rosse der Pferdebahn von einem solchen Freiheitsdrange befallen, daß es sich von dem Wagen losriß und die Rheinstraße hinabstürzte. Der Wagen konnte, da es abwärts ging, auch ohne den Ausreißer seinem Ziele zulaufen. Die Rosinante wurde am Bahnhof aufgehoben und wieder eingespannt und damit hatte diese tollkühnige „Walfeier“ ein ruhiges Ende gefunden.

Gehvershofel. Herr Postkassenscheurwerk Aug. Becker hat sein neues Stagenhaus Adelsstraße 92 für den Preis von 110,000 Mk. an einen auswärtigen Herrn verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur B. G. Rüd. hier, Bahndammstraße 20.

Kleine Notizen. Das Ehepaar Wilhelm Thaler und Frau, Rüdchen, geborene Nicolai, feiert am 4. Mai das Fest der silbernen Hochzeit. Im Wipperfurth'schen, welche durch den letzten Bericht über die Verhandlungen der Strafkammer entstanden sind, zu begreifen, bemerken wir, daß das Wiesbadener Trostvereins-„Justitia“ schon seit Jahren von einem Herrn E. geleitet wird. Für die Buren wurden und von den schuldigen Burenfreunden im „Heidelberger Jah“ 1. 1. 76 Pf. übergeben. Heute Mittwoch begehen der Königl. Domänen-Kontroll-Kassier Herr Louis Don und Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

Sport.

Internationales Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden. Wie nicht anders zu erwarten war, sind bereits zahlreiche Anmeldungen zur Beteiligung an dem Mitte Mai d. J. zu Wiesbaden anlässlich der Anwesenheit des Kaisers stattfindenden Turnier bei der Kurverwaltung eingegangen. Auch die zu geringenden Preise werden, entsprechend der Großartigkeit der ganzen Veranstaltung, besonders gebiegen und werthvoll sein. Das große Interesse, welches diesem sportlichen Ereigniß von allen Seiten entgegengebracht wird, dürfte wohl am besten aus der Thatfache erhellen, daß bereits eine Anzahl stattlicher Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden ist. In erster Linie hat Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Luise einen Ehrenpreis für das Damen-Einzelspiel verliehen, ferner haben sich die Stadt Wiesbaden, der Kurverein, der Verein der Wiesbadener Golf- und Badebaus-Inhaber, die Klubgesellschaft, der Deutsche Sport-Verein, sowie einige sportfreundliche Damen und Herren mit ansehnlichen Ehrenpreisen beteiligt. Die von der Kurverwaltung übernommenen Ehrenpreise, im Werthe von 160 bis 900 Mk. per Stück, werden nicht minder gebiegen anfallen. Die Einladungen nebst Orientierung sind in entsprechender Anzahl verbreitet worden, sollte jemand übersehen und mit einer persönlichen Aufforderung noch nicht bedacht worden sein, so wird hierdurch um gefällige direkte Annahme bei der Kurverwaltung Wiesbaden, welche die Propositionen gern mittheilt, gebeten. Anmeldeschluß am 14. Mai d. J. Die im Kurpark gelegenen Tennisplätze befinden sich in tadelloser Verfassung, gespielt wird auf 6 Plätzen, zur Verweilung kommen Stajenger Bälle.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 1. Mai. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Aus Tzabanu wird von heute Nacht gemeldet: Die Buren nahmen auf einem Streifzug einen englischen Convoy zwischen Dewetsdorp und Thabandu fest. Zum Glück erschien General Drabacou mit der Besatzung von Wepener her und befreite den Convoy. Die Buren hielten noch den Berggründen westlich von Thabandu. Die Generale Jan Hamilton und Smith Dorrien haben feste Stellungen auf dem Berg nach Norden eingenommen. General Kundle steht den Buren in der Front gegenüber.

hd. Berlin, 2. Mai. Nach einem Telegramm aus London meldet Lord Roberts aus Bloemfontein von gestern: General Jan Hamilton marschirte gestern von Thabandu aus mit berittener Infanterie und der Brigade Smith Dorrien von der 7. Division in nördlicher Richtung bis Joutney. Derselbst traf er auf eine starke Streitmacht der Buren, die von General Botha persönlich befehligt wurden und während des ganzen Tages noch weiteren Zug erzielte. In Befehl daher dem General French, während der Nacht von Thabandu aus Hamilton zu unterstützen. Außerdem wird Hamilton heute durch Bradwoods Kavallerie-Abtheilung, die 7. Batterie und Bruce Hamiltons Infanterie-Brigade verstärkt werden. Hamilton meldete gestern, daß seine Verluste etwa 30 Mann betragen. Die Brigade Maxwell von der 7. Division besetzte gestern Blafontein, Edamtraal und eine Reihe von Kopjen, ohne auf Widerstand zu stoßen.

hd. London, 2. Mai. Die Morgenblätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Bewegungen des Lord Roberts die Umzingelung der Truppen des Kommandanten Dewet zur Folge haben werden. Durch die Bewegungen des Generals Maxwell werde nach Ansicht der Blätter wenigstens einem Buren-Kommando der Rückzug ab-

geschnitten werden. Man glaubt allgemein, daß die großen Truppenbewegungen und Kriegs-Operationen nunmehr von Neuem beginnen werden. In militärischen Kreisen hat man das größte Vertrauen zu der bevorstehenden Aktion.

hd. London, 1. Mai. Die „Times“ melden aus Bloemfontein: Lord Roberts habe sehr geringe Maßregeln getroffen gegen diejenigen Buren, welche sich unterworfen haben. Es wird denselben nicht mehr erlaubt, die von ihnen bewohnten Städte und Dörfer zu verlassen. Ebenso wurden ihnen sämtliche Waffen und Pferde abgenommen.

hd. London, 1. Mai. Die „Ball-Raff-Gazette“ meldet aus Kapstadt vom 30. April: Die Buren sind seit mehreren Tagen damit beschäftigt, die Eisenbahnlinie südlich von Potchefing in die Luft zu sprengen. Auf eine Anfrage Roberts antworteten die hiesigen Behörden, Potchefing könne sich noch einen Monat halten. Die Truppen sind guten Muths. Es sind einige leichtere Ueberfälle vorgekommen, im Uebrigen ist der Gesundheitszustand gut.

hd. London, 2. Mai. Aus Kapstadt wird vom 19. April durch Spezial-Courier über Dittis gemeldet: Potchefing ist hart bedrängt. 3000 Buren mit zahlreichen Geschützen vertheidigen jede Verbindung mit der Außenwelt. Die Besuche der Garnison von Kimberley, Potchefing zu entsenden, haben uns große Freude gemacht. Wir erwarten, daß unsere Stadt mindestens in der Zeit vom 20. bis 24. Mai entsetzt wird. Aus Kapstadt wird vom 20. April gemeldet: Soden erhalten von einer Mitteilung Lord Roberts, worin dieser die Garnison auffordert, bis zum 18. Mai auszuhalten. Die Garnison ist niedergeschlagen, aber dennoch entschlossen. Die Buren haben die Absicht, die Eisenbahn zu zerstören und halten die Stadt noch immer eng umzingelt. Ihre Belagerungsarbeiten werden täglich fortgesetzt. Sie versuchten heute, die Stadt im Sturm zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Es wird gemeldet, Oberst Kumer habe sich bis auf 60 Meilen der Stadt genähert.

hd. London, 2. Mai. Die Königin überreichte gestern dem General White, dem Vertheidiger von Bloemfontein, im Schloß zu Windsor das Großkreuz des Victoria-Ordens, des höchsten militärischen Ordens Englands. Im Unterhaus theilte der Staatssekretär des Kriegsministeriums mit, daß die Kriegsausgaben sich augenblicklich auf 2,250,000 Pfund belaufen.

Sporto, 1. Mai. (W. T. B.) Die Studierenden der hiesigen Universität beschloßen, gegen die Bewilligung des Durchzugs englischer Truppen von Beira nach Rhodesien energische Verweigerung einzulegen.

hd. Lissabon, 2. Mai. Die Kammer verwarf einstimmig den Antrag Gons, heute an die Regierung eine Anfrage wegen des Durchmarsches englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet von Beira aus zu richten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 2. Mai. Im Abgeordnetenhaus drachten Wendel-Steinfels und Frhr. v. Wangenheim einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf gegen Kontraktbruch ländlicher Arbeiter und Beleitung dazu einzubringen.

Prag, 2. Mai. Der Landtag nahm mit allen gegen die Stimmen der Deutschen den Antrag Krannich an, alljährlich 20,000 Kronen zum Ankauf von Kunstwerken zu bewilligen. Der Antrag Steiner, betreffend die Aufhebung des Zuckerfabrik-Partells in Nordwest-Böhmen, wurde der Landeskultur-Kommission überwiesen. Der Antrag Jarosch, betreffend die Unterstüzung von Getreidelagerhäusern, wurde nach längerer Debatte, in der sowohl die Deutschen als die Tschechen auf den Rückgang des Bauernstandes hinwiesen, in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Redaktionelles Bureau Berlin.

Berlin, 2. Mai. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat gestern Abend die Flottenvorlage, beraten. In dieser Sitzung war der Staatssekretär Thielmann eingeladen worden. Auch die konservative Reichstagsfraktion war gestern Abend zuzugewandert und hat zu der Flottenvorlage insofern Stellung genommen, als sie die Beschlässe der Budgetkommission, sowie einen gestern eingebrachten Antrag Müller-Gulda, betreffend Vereinfachung der Mittel, gutgeheßen hat. Nach den hier eingelaufenen Telegrammen sind die gestrigen Maßnahmen der Socialdemokraten überall ruhig verlaufen.

Berlin, 2. Mai. Im Reichstag hat Graf Schwerin-Plösch eine Interpellation eingebracht, weshalb der Bundesrath zu den wiederholten Beschlässen des Reichstags, betreffend die Aufhebung der gemischten Trainslager und Rühlentouren, noch keine Stellung genommen hat.

Wien, 2. Mai. Das „Amtsblatt“ publicirt ein kaiserliches Landbescheid, durch welches die Delegationen für den 12. Mai in Budapest einberufen werden.

Pragan, 2. Mai. Hiesige Blätter melden aus Warschau, in dem Fabrikthell der Stadt seien Arbeiter-Unruhen ausgebrochen. Am Montag Abend veranstalteten die Arbeiter Straßen-Demonstrationen. Das Militär schritt ein und sifirte den Verkehr. Ca. 2000 (?) Personen wurden festgenommen. Die Polizei entfernte mehrere auf Telegraphenmasten angebrachte rote Fahnen mit der Aufschrift: Acht Stunden Arbeitstag.

Brüssel, 2. Mai. Die hiesigen Socialdemokraten feierten den gestrigen 1. Mai durch einen Umzug. Um 8 Uhr Abends durchzogen etwa 2000 Personen mit rothen Fahnen die Straßen. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

hd. Berlin, 2. Mai. In der Königer Mordfache wird jetzt die amtliche Bekanntmachung, in der eine Belohnung von 20,000 Mk. auf die Ermittlung des Mörders des Gemaltes Winter ausgeschrieben ist, in allen größeren Städten verbreitet. Dem Berliner Volkzeitungs-Präsidenten ist der Auftrag des Regierungspräsidenten zu Marientwerder in 20 Exemplaren zugegangen, welche in der vergangenen Nacht an die öffentlichen Säulen angehängen worden sind.

hd. Budapest, 2. Mai. In Orfan richtete das Hochwasser großen Schaden an. Viele Dörfer sind überschwemmt, Weinberge und Getreidefelder vollständig vernichtet.

hd. Paris, 2. Mai. Infolge des Unfalls in der Ausstellung werden sämtliche Brücken in der Ausstellung auf ihre Festigkeit hin einer neuen Prüfung unterzogen werden.

hd. Sidney, 2. Mai. Die Pest nimmt immer mehr zu. Die Behörden sind gezwungen, die Sicherheitsmaßregeln zu verdoppeln.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 2. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 226.90, Disconto-Commandit 186.50, Staatsbahn 186.80, Lombarden 27.10, Gotthardbahn-Aktien 141.90, Centralbahn 145.—, Nordostbahn —.—, Union-Bahn —.—, Laurahütte-Aktien 220.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 218.—, Bochumer 24.70, Harpener 27.30, 3-proc. Mexikaner —.—, Vialener 25.40, Dresdener Bank 156.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank 190.40, 4-proc. Spanier 72.00, 3-procentige Portugiesen —.—, Tenberg; weichenf. beruhigter.

Wien, 2. Mai. Oester. Credit-Aktien 729.75, Staatsbahn-Aktien 641.—, Lombarden 114.50, Marknoten 118.35.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte vom Wirtshaus. Für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köhler; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der G. Schellensberg'schen Pol.-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Donnerstag, den 3. Mai 1900,
Abends 1/28 Uhr,
im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstrasse 27:
**IV. und letzte
Kammermusik - Aufführung**

der Herren:
Kgl. Concertmeister **Fr. Nowak**, Kgl. Kammermusiker
L. Troll, **R. Fischer** u. Kgl. Concertmeister **O. Brückner**,
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein **Else Koch**, Concertsängerin von hier,
und der Herren:
A. Knotto (Pianist), Kgl. Kammermusiker **Ehrlich**,
Zeidler, **K. Knotte**, **Backhaus**.

Programm:

1. Streichquartett (Harfen - Quartett)
in Es-dur, op. 74 **Beethoven**.
2. Lieder:
a) Largo von Händel, b) Frühling-
segens v. Brückner, c) Der Gärtner
von Wolf, d) Von ewiger Liebe
von Brahms.
3. Sonate in F-dur für Pianoforte und
Violoncello **Beethoven**.
4. Oktett in A-dur, op. 3, für 4 Violinen,
2 Bratschen und 2 Violoncelli . **J. Svendsen**.
(Zum ersten Male.)

Billets zu 3 Mk. sind zu haben in den Musikalien-
Handlungen der Herren **H. Wolff** (Wilhelmstrasse),
E. Schellenberg (Gr. Burgstrasse), sowie Abends an
der Kasse. F 452

Linoleum und Teppiche

In grösster Auswahl zu den billigsten Preisen liefert

Tapeten

Julius Bernstein,
Marktstrasse 6.

Diaphanien und Wachstuche

3623

Reise- Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reisekissen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorthellhaft im 4609

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.
Grösstes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Kaufen Sie

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist unübertroffen, trocknet über Nacht und hat die angenehme Eigenschaft, nicht nachzukleben, wie so viele andere minderwerthige Fabrikate. 6195
Nur zu haben bei:

Rörig & Cie.,
Marktstrasse 6.
Farbwaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

Neuheiten in:

Sweater,	} einfarbig, } carrirt, } gestreift.
Knaben-Touristenhemden,	
Sportgürtel,	

Grosse Auswahl. — Billige, feste Preise.

L. Schwencik, Muhlgrasse 9.
Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen. 5263

Damen-Strümpfe.



Sämmtliche Neuheiten in **Damen-Strümpfen** sind eingetroffen.

Marke 417.	Baumwolle, gewebt, englisch lang, ächt diamant-schwarz	3 Paar —.70 Mk., Paar —.25 Mk.
• 442.	desgl. mit Doppel-Ferse und Spitze, nahtlos, ächt diamantschwarz	3 Paar 1.— Mk., Paar —.35 Mk.
• 418.	desgl. mit Doppel-Ferse und Spitze, mittelstark, diamantschwarz und Lederfarben	3 Paar 1.40 Mk., Paar —.50 Mk.
• 419.	desgl. Doppel-Hochferse, starkfüdig, sehr beliebte Qualität	3 Paar 2.— Mk., Paar —.75 Mk.
• 443.	desgl. Doppel-Sohle u. Hochferse, feinfädige elegante Qualität	3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk.
• 497.	desgl. Ia Halbseide, schwarz und farbig	3 Paar 4.20 Mk., Paar 1.50 Mk.
• 499.	desgl. Flor, bunte Ringelmuster, grosse Muster-Auswahl	3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk.

Auswahl fein wollener Sommer-Qualitäten!

Carl Claes,
Bahnhofstrasse 3. 5341

Eduard Böhm, Weingrosshandlung, Wiesbaden, Adolphstrasse 7,
empfiehlt seine vom Hause

LYNCH FRÈRES in BORDEAUX

direct bezogenen **Bordeauxweine** im Preise von **Mk. —.90 pro Flasche** an.

Cognac vieux Mk. 3.—, 3.50, 4.—.
Cognac Sec Champagne Mk. 4.50, 5.—, 6.— bis 10.—.
Südweine von Mk. 2.— per Flasche. 4728

Niederlage zu gleichen Preisen bei der Firma:

J. M. Roth Nachfolger, Gr. Burgstrasse 4.

Weisser Putz-Extract

mit der Glocke
von **Rud. Starcke, Melle in Hannover**
ist das beste Putzmittel für Metalle! F 87

III. Kunst-Auction Hess

wegen Geschäfts-Uebergabe.

Die dritte Versteigerung durch Herrn Auctionator **Wilhelm Helfrich** findet **Dennerstag, den 3., und Freitag, den 4. Mai, statt.**

Es kommen diesmal u. A. zum Ausgebot:

- 1 Kaffeeservice, Fürstenberger Porzellan;
- 1 Tafelservice für 24 Personen, Meissner Porzellan;
- 1 chinesisches Schachspiel aus Eifenbein;
- 2 französische Kartelluhren;
- ca. 200 Porzellanknöpfe für Schirme und Stöcke;
- kleinere Möbel, Silbergegenstände, Porzellan

u. s. w. u. s. w.;

sowie wiederum:

- eine Parthie zurückgesetzter moderner Bronzen und Kunstbronzen;
- ferner:
- eine Parthie orientalischer Teppiche in verschiedenen Grössen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.
Besichtigungstage:
Dienstag, den 1. Mai, und Mittwoch, den 2. Mai.

Nathan Hess,
Königlicher Hoflieferant,
Wilhelmstrasse 12. Telephon 331. 6235